

Konfessionell-kooperative getragene Forschungsprojekte an der Universität Tübingen (1995-2014)

von
Albert Biesinger & Friedrich Schweitzer

Abstract

Dieser Beitrag bietet einen Überblick zu diversen Forschungsprojekten, die an der Universität Tübingen in Kooperation zwischen den Lehrstühlen für evangelische und katholische Religionspädagogik unter Leitung von Albert Biesinger und Friedrich Schweitzer in fast 20 Jahren durchgeführt wurden. Die verschiedenen Projekte werden jeweils kurz vorgestellt und knapp kommentiert. Darüber hinaus werden Kernpublikationen genannt. Am Ende steht ein Ausblick auf laufende Projekte.

This article gives an overview on various research projects that were carried out at the University of Tuebingen in cooperation between the chairs of Protestant and Catholic religious education under the direction of Albert Biesinger and Friedrich Schweitzer over almost 20 years. The individual projects are briefly introduced and are commented in short. In addition, key publications are identified. In conclusion, looking towards the future, current projects are mentioned.

Im Folgenden geben wir Einblick in eine Reihe von Forschungsprojekten, die wir über fast 20 Jahre hinweg gemeinsam (mit-)geleitet haben. Man könnte auch von einem Überblick sprechen. Auf Vollständigkeit soll es hier jedenfalls ebenso wenig ankommen wie auf Einzelheiten zu den verschiedenen Projekten. Bezeichnend für alle beschriebenen Projekte ist nicht nur die konfessionell-kooperative Trägerschaft, die freilich in allen Fällen eine konstitutive Rolle spielte, sondern auch der Versuch, die religionspädagogische Praxis weiterzuentwickeln. Insofern spiegelt sich im thematischen Zuschnitt der Projekte immer auch ein strategisches Interesse. Dessen weitere Horizonte können an dieser Stelle nur angedeutet werden. Informationen dazu finden sich in zahlreichen Publikationen, die wir teils gemeinsam, teils jeder für sich veröffentlicht haben. Daraus geht auch hervor, dass wir beide eine religionspädagogische Grundposition vertreten, in deren Zentrum das Kind mit seinen religiösen Orientierungs- und Entwicklungsbedürfnissen stehen soll (vgl. bes. Biesinger, 2012; Schweitzer, 2013).

Um den Grenzen des hier verfügbaren Raumes gerecht zu werden, erläutern wir die Projekte jeweils nur in knapper Form, verweisen aber jeweils auf zentrale Publikationen, denen weitere Informationen zu entnehmen sind.

1. Zwei DFG-Projekte zum konfessionell-kooperativen RU

Bezeichnenderweise standen am Anfang zwei Projekte, die sich auch inhaltlich auf konfessionelle Kooperation bezogen.

1994 war die EKD-Denkschrift „Identität und Verständigung“ erschienen, in der zumindest auf evangelischer Seite ein Startschuss für konfessionelle Kooperation gesehen werden kann, zwei Jahre später dann „Die bildende Kraft des Religionsunterrichts“ von Seiten der Deutschen Bischofskonferenz, die ebenfalls Möglichkeiten einer solchen Kooperation identifizierte.



Abb. 1: Buchcover „Dialogischer Religionsunterricht“ (2006) und „Gemeinsamkeiten stärken – Unterschieden gerecht werden“ (2002)

Vor diesem Hintergrund erschien es als eine besondere Chance, konfessionell-kooperativen Religionsunterricht konkret in der Praxis zu realisieren, ihn zu entwickeln und vor allem auch empirisch zu untersuchen. Diesem Zweck dienten zwei DFG-Projekte, ein erstes zum Religionsunterricht der Grundschule, ein zweites zur Sekundarstufe I.

Das Vorgehen war primär qualitativ, aber auch mit quantitativen Anteilen. Die quantitative Studie diente vor allem einem Vergleich mit der Situation in Nordrhein-Westfalen, was freilich vor besondere Herausforderungen schon der Genehmigung stellte.

2. Religiöse Familienerziehung

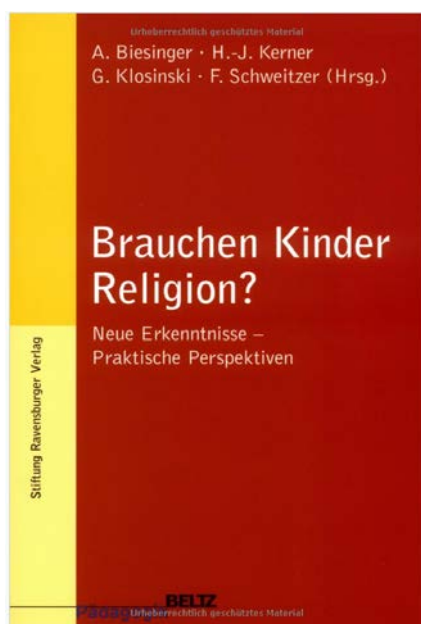


Abb. 2: Buchcover „Brauchen Kinder Religion“ (2005)

In Kooperation mit dem Direktor der kinder- und jugendpsychiatrischen/psychotherapeutischen Abteilung des Tübinger Universitätsklinikums Gunther Klosinski und dem Kriminologen Hans-Jürgen Kerner – gefördert vom Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Baden-Württemberg – entwickelten wir eine empirische Analyse der Wirkung religiöser Familienerziehung.

Die interdisziplinäre Struktur ermöglichte es, diese Fragestellung sowohl im Blick auf Krankheitsphänomene als auch im Blick auf kriminologische Aspekte komplexer zu erweitern und dabei auch die Möglichkeiten der evangelischen und katholischen Religionspädagogik genauer zu konturieren.

Methodologisch analysierte diese qualitative Analyse die Erfahrungen von Eltern und Kindern retrospektiv.

Der daraus entstandene Band belegt, dass religiöse Bildung nicht lediglich eine ‚Nischenthematik‘ ist, sondern gerade in der interdisziplinären Vernetzung hochrelevante Ergebnisse erbringt.

Ganz abgesehen davon, dass dies ein wichtiger Schritt der evangelischen und katholischen Tübinger Religionspädagogik war, religiöse Erziehung auch bildungspolitisch weiter zu thematisieren.

Der Forschungsbericht zum Projekt religiöse Familienerziehung (2003) beschreibt auf S. 6: „die Gottesbeziehung vermittelt sich über die Elternbeziehung – zum ersten über die bei der religiösen Erziehung erfahrene Nähe (insbesondere bei Abendritualen), zum zweiten dadurch, dass die Eltern gleichsam Modell für das Gottesbild stehen (positiv, aber auch negativ oder ambivalent), zum dritten, indem die in der

Familie gelebten Beziehungsstrukturen die Gottesbeziehung prägen (sichere oder unsichere Bindung).“¹



Abb. 3: Buchcover „Bündnis für Erziehung“ (2006)

Der Band *Bündnis für Erziehung* wurde für die Großveranstaltungen, die aus diesem Projekt entstehen sollten, geplant und in einem schnellen Verfahren veröffentlicht. Allerdings: das Familienministerium stoppte das Projekt aufgrund der medialen Gegen-Dynamik von Seiten einiger Leitmedien. Von diesen kam der Vorwurf, dass die Familienpolitik ein Projekt von „Thron und Altar“ entwickle und dies sei zu verhindern.

Das zeigte unter anderem, wie vorgefertigt die Schubladen der gesamtgesellschaftlichen religionspädagogischen Bildung waren.

Das Projekt *Bündnis für Erziehung*, das vom Bundesfamilienministerium in Berlin gemeinsam mit der evangelischen und katholischen Kirche in Deutschland initiiert wurde, hatte zum Ziel Schritt für Schritt mit allen gesellschaftlich relevanten Gruppen die Familienbildung zu konturieren und vor allem auch deren positiven und negativen Wirkungen in gesellschaftliche Prozesse einzubringen.

Das Projekt *Bündnis für Erziehung* war von der SPD Familienministerin Renate Schmidt angeregt worden, ihre Nachfolgerin Ursula von der Leyen hat dieses Projekt aufgegriffen, aber im Sturm des öffentlichen Diskurses nie offengelegt, dass es nicht ein Projekt ihrer Partei, sondern bereits der SPD war. Dies hätte den Diskurs damals auch anders gesteuert.

Weitere Projekte mit dem Bundesfamilienministerium kamen dann nicht mehr zustande. So wurde auch das Projekt interkulturelle und interreligiöse Bildung in der Kita dann nicht mehr von der Familienpolitik, sondern von der Stiftung „Ravensburger

¹ Die hier angesprochenen Wirkungszusammenhänge religiöser Familienerziehung finden sich in: Biesinger, Kerner, Klosinski & Schweitzer, 2005, S. 131–141.

Verlag“ ermöglicht und über viele Jahre finanziell und auch ideell in interessanter inhaltlicher Kooperation gefördert.

3. Interreligiöse Bildung in der Kita Mitter der Stiftung „Ravensburger Verlag“



Abb. 4: Cover der Bücher über interreligiöse Bildung in der Kita

Die interkulturelle und interreligiöse Bildung in Kindertagesstätten zu analysieren war eine große Herausforderung insofern, als es bis dahin keine repräsentative Untersuchung im Blick auf dieses Handlungsfeld von Erzieherinnen in Deutschland gab.

Die Stiftung „Ravensburger Verlag“ hat mit uns mehrere große Tagungen in Zusammenarbeit mit den katholischen und evangelischen Kindertagesstättenorganisationen (KTK und BETA) sowie dem Städtetag realisiert. Das Interesse wuchs von Jahr zu Jahr an dieser Arbeit.

Wichtige Forschungsergebnisse wurden in der Baden-Württemberg Vertretung in Berlin vorgestellt.

Der Band *Religiöse Vielfalt in der Kita* ist vom Ministerium für Unterricht und Kunst in Stuttgart insgesamt 15.000-mal allen Kindertagesstätten in Baden-Württemberg zur Verfügung gestellt worden.

Die Bände *Wie viele Götter sind im Himmel?*, *Auf die Eltern kommt es an!* und *Religiöse Vielfalt in der Kita* wurden in einem weiteren Schritt zur Grundlage für die Entwicklung eines Lehrbuches für die aktuelle Erzieherinnenausbildung genommen.

Der Band *Religionspädagogische Kompetenzen. 10 Zugänge für pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten* will aktuelle Forschungsergebnisse in die Erzieherinnenausbildung einbringen und damit auch einen Schritt im Sinne der Komplexitätserweiterung in der Ausbildung in Kindertagesstätten ermöglichen.

Interreligiöse Bildung ist für Erzieherinnen die große Herausforderung. Viele Kindertagesstätten sind im Alltag herausgefordert die interkulturelle und interreligiöse Kommunikation in der Diversität ihrer Gruppen realisieren zu können.

Die Erzieherinnen brauchen dabei auch dringend die Unterstützung durch die Träger der Kindertagesstätten.

Die Zusammenarbeit war bewusst über die konfessionellen Träger hinaus auch auf die Träger des Städtetags in Baden-Württemberg hin strukturiert, die sich auch auf Symposien und Podien eingelassen haben. Immerhin thematisieren bereits 5- bis 6-jährige Kinder religiöse Unterschiede und Gemeinsamkeiten, egal in welcher Art von Kindertagesstätte sie sind.

Ein Symposium im September 2014 hat auch international wichtige Ergebnisse für die Veränderung der Bildungspläne erörtert und weiter konturiert.

4. Katholisches und Evangelisches Institut für Berufsorientierte Religionspädagogik (KIBOR und EIBOR)

Die Zusammenarbeit zwischen dem Institut für berufsorientierte Religionspädagogik, das 2003 am Lehrstuhl Religionspädagogik an der katholisch-theologischen Fakultät in Tübingen gegründet wurde, beschleunigte die Dynamik zur konfessionellen Kooperation in der beruflichen Bildung. Mit der Gründung des evangelischen Institutes für berufsorientierte Religionspädagogik in Tübingen (EIBOR) 2008 und dem Bonner Institut für berufsorientierte Religionspädagogik (bibor, gegründet 2010) entstand eine neue Etappe mit vielen dynamischen und effektiven Projekten und Arbeitsmöglichkeiten. Im Kontext dieser Institutsgründungen wurde aus dem IBOR das katholische Institut für berufsorientierte Religionspädagogik (KIBOR), das mit erheblicher langjähriger finanzieller Unterstützung der Deutschen Bischofskonferenz, des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport, des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung sowie der Diözese Rottenburg-Stuttgart arbeitet. Träger des EIBOR sind neben den genannten Ministerien die beiden Landeskirchen in Baden-Württemberg. Beide Institute werden auch von der Universität Tübingen unterstützt.

Im Folgenden werden nur einige exemplarische Projekte genannt, die kooperativ durchgeführt werden. Daneben betreiben beide Tübinger Institute weitere Vorhaben jeweils in eigener Regie.

Darüber hinaus wurden große bundesweite Kongresse durchgeführt sowie ein Landeskongress in Baden-Württemberg:

- Integration, Religion und berufliche Bildung in Tübingen (07.10.2011)
- Integration durch religiöse Bildung in Bad Boll (05.12.2011)
- Religionsunterricht im multireligiösen Kontext der beruflichen Bildung in Hohenheim (11.07.2013)
- Fachtagung "Interkulturelle und interreligiöse Kompetenz in der Pflege" in Tübingen (15. 11.2013)
- Interreligiöse und interkulturelle Kompetenz in der Ausbildung für den Elementarbereich in Tübingen (18.–19.09.2014).

Für 2015 ist der nächste bundesweite Kongress geplant.

KIBOR & EIBOR / Exemplarische Projekte

Interreligiöse Kompetenz in der Pflege

Dieses Projekt setzte bei einem weithin als hochaktuell wahrgenommen, zugleich aber nicht genügend beachteten Problem ein, das sich aus der demographischen Entwicklung in Deutschland ergibt. Sowohl Pflegenehmende als auch Pflegegebende weisen zunehmend vielfältige religiöse Prägungen auf, mitunter aber auch keine solche Prägungen, etwa im Falle einer Konfessionslosigkeit.

Aus dieser Situation erwächst ein enormer Bedarf nicht nur an ethischer Bildung für die Pflege, sondern auch im Blick auf interreligiöse Kompetenz. In der Unterstützung dieser Kompetenz lag das Zentrum dieses von der Robert Bosch Stiftung unterstützten Projekts.

Im Einzelnen wurden darauf zugeschnittene Unterrichtseinheiten (Module) entwickelt, die dann auf ihre Wirksamkeit im Sinne von ermöglichten Kompetenzzuwächsen empirisch evaluiert wurden. Das Ergebnis ist nicht nur methodisch interessant, sondern auch im Blick auf die Befunde im Einzelnen: Obwohl alle Module dem religionspädagogischen State of the Art entsprechen, erwiesen sich keineswegs alle Module als gleichermaßen wirksam. Darin liegt ein wichtiger Hinweis für die weitere religionsdidaktische Forschung insgesamt: Plausible didaktische Intentionen führen nicht automatisch zu den gewünschten Ergebnissen.

Interreligiöses Lernen im BRU

Aus den derzeit laufenden Projekten greifen wir unser neuestes DFG-Projekt zum interreligiösen Lernen durch Perspektivenübernahme heraus. Dabei handelt es sich um eine konsequente Interventionsstudie, mit einem Sample, das groß genug ist, um beispielsweise auch eine mehrebenenanalytische Auswertung zuzulassen.

Inhaltlich geht es um die Wirksamkeit von zwei unterschiedlichen Unterrichtseinheiten, mit und ohne Berufsbezug („Religion und Gewalt“; „Islamic Banking“).

Die Studie zeigt nicht zuletzt auch einen deutlichen Zuwachs an methodischen Ansprüchen, vor allem im Vergleich zu den ersten Tübinger Studien zur Unterrichtsforschung. Über die Jahre hinweg hat sich immer deutlicher gezeigt, dass sich die religionspädagogische Unterrichtsforschung den Standards der empirischen Bildungsforschung nicht entziehen kann und auch nicht entziehen sollte. Dazu gehören

neben der Mehrebenenanalyse beispielsweise auch Rasch-Modellierungen sowie in Zukunft wohl immer mehr auch Strukturgleichungsmodelle. Damit verbinden sich allerdings auch Anforderungen an die Projektträger, die sich etwa auf der Grundlage eines Studiums der Religionspädagogik allein nicht erfüllen lassen. Für uns war deshalb immer auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit besonders wichtig, nicht zuletzt in Gestalt multidisziplinär zusammengesetzter Teams vor allem auch aus Psychologie und Erziehungswissenschaft, zunehmend auch der Islamischen Theologie.

Literaturverzeichnis

- Biesinger, A. (2012). *Kinder nicht um Gott betrügen: Anstiftungen für Mütter und Väter: Warum religiöse Erziehung so wichtig ist*. Freiburg i.Br.: Herder.
- Biesinger, A., Edelbrock, A. & Schweitzer, F. (Hrsg.). (2011). *Auf die Eltern kommt es an! Interreligiöse und interkulturelle Bildung in der Kita*. Münster: Waxmann.
- Biesinger, A., Kerner, H.-J., Klosinski, G. & Schweitzer, F. (Hrsg.). (2005). *Brauchen Kinder Religion? Neue Erkenntnisse – Praktische Perspektiven*. Weinheim: Beltz.
- Biesinger, A. & Schweitzer, F. (Hrsg.). (2006). *Bündnis für Erziehung. Unsere gemeinsame Verantwortung für gemeinsame Werte*. Freiburg i. Br.: Herder.
- Biesinger, A. & Schweitzer, F. (2013). *Religionspädagogische Kompetenzen: zehn Zugänge für pädagogische Fachkräfte in Kitas. Unter Mitarbeit von Raphael Rauch*. Freiburg: Herder.
- Edelbrock, A., Biesinger, A. & Schweitzer, F. (Hrsg.). (2012). *Religiöse Vielfalt in der Kita. So gelingt interreligiöse und interkulturelle Bildung in der Praxis*. Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Edelbrock, A., Schweitzer, F. & Biesinger, A. (Hrsg.). (2010). *Wie viele Götter sind im Himmel? Religiöse Differenzwahrnehmung im Kindesalter*. Münster: Waxmann.
- Schweitzer, F. (2013). *Das Recht des Kindes auf Religion*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Schweitzer, F., Biesinger, A., Boschki, R., Schlenker, C., Edelbrock, A., Kliss, O. & Scheidler, M. (2002). *Gemeinsamkeiten stärken – Unterschieden gerecht werden. Erfahrungen und Perspektiven zum konfessionell-kooperativen Religionsunterricht*. Freiburg i. Br.: Herder.
- Schweitzer, F., Biesinger, A., Conrad, J. & Gronover, M. (2006). *Dialogischer Religionsunterricht. Analyse und Praxis konfessionell-kooperativen Religionsunterricht im Jugendalter*. Freiburg i. Br.: Herder.
- Schweitzer, F., Edelbrock, A. & Biesinger, A. (Hrsg.). (2011). *Interreligiöse und interkulturelle Bildung in der Kita. Eine Repräsentativbefragung von Erzieherinnen in Deutschland – interdisziplinäre, interreligiöse und internationale Perspektiven*. Münster: Waxmann.

Prof. Dr. Friedrich Schweitzer, Professor für Praktische Theologie (Schwerpunkt Religionspädagogik) an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen.

Prof. Dr. Albert Biesinger, Professor für Religionspädagogik, Kerygmatik und Erwachsenenbildung an der Universität Tübingen.